

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.

Jahresbericht 2023

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.
Lindleystraße 15
60314 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 408958-100
Telefax: +49 69 408958-170
E-Mail: info@evfwh.de
Homepage: www.evfwh.de

Amtsgericht Frankfurt am Main, VR 8389, gegründet 1984
Vorstand: Markus Eisele und Robert Brendel
Besondere Vertreter gem. § 30 BGB: Rebekka Georgi und Heinz Gonther

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
I. Rückblick auf das Jahr 2023	2
Rückblick aus den Arbeitsbereichen	3
Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte	3
Ehrenamtskoordination für Übergangsunterkünfte	5
Arbeitsbereich Betreutes Wohnen (BeWo)	7
Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU)	8
Arbeitsbereich Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU)	9
II. Statistischer Überblick zum Stichtag 31.12.2023	10
Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in <i>Frankfurt</i>	10
Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in <i>Offenbach</i>	10
Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) in <i>Frankfurt</i>	11
III. Resümee, Ziele und Ausblick	12

Vorwort

Im Jahr 2023 sind wir – im Hinblick auf pandemiebedingte Ausnahmeregelungen – wieder zurück in eine neue Normalität gekommen.

Weiterhin rechnen wir mit steigenden Unterbringungszahlen, die die weltweiten Konflikte mit sich bringen. Zum Ende des letzten Jahres wurden die Zuweisungen nach dem Königsteiner Schlüssel wieder aufgenommen. Der Wohnungsmarkt ist weiterhin angespannt und verlangt nach kreativen Lösungen, um kurzfristig dem hohen Bedarf gerecht zu werden und langfristig, gesicherte Wohnverhältnisse zu schaffen.

Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen, unsere Ziele zu verfolgen, eine menschenwürdige Unterbringung und langfristig auch gesichertes Wohnen zu ermöglichen.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über unsere Arbeit im Jahr 2023.

Frankfurt am Main, 27. Juni 2024

Rebekka Georgi und Heinz Gonther
Geschäftsführung

I. Rückblick auf das Jahr 2023

Der Schwerpunkt lag weiterhin auf der Koordination der Unterbringung für das erhöhte Aufkommen an Geflüchteten aus der Ukraine. Hotel- und Wohnraumakquise sowie die Bereitstellung und Vermittlung von Unterbringung waren hier zentral.

Die Belegungszahlen im Frankfurter Wohnungslosensystem haben sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Die Integration der Geflüchteten aus der Ukraine spiegelt sich nun in der Statistik wieder. In Offenbach am Main sind die Unterbringungszahlen als stabil zu werten.

Zur Stärkung unseres Gewaltschutzkonzepts etablierten wir vereinsübergreifend tätige Gewaltschutzbeauftragte. Sie sind vertrauensvolle Ansprechpersonen für Mitarbeitende, Klient:innen und sonstige Beteiligte bei Gewaltschutz(verdachts-)fällen und -beschwerden. Wir stärken durch diese unsere Prävention und Intervention und erhoffen uns ein bedarfsgerechtes und reflektiertes Handeln, um Gewalt vorzubeugen und Opfer von Gewalt und Diskriminierung wirksam zu unterstützen.

Bei der von der Diakonie initiierten Armutskonferenz für Frankfurt und Offenbach leiteten wir das Forum „Wohnen für alle“ und diskutierten mit Betroffenen, Trägern und politischen Vertretenden kurzfristige und lokale Handlungsansätze im Bereich Wohnen und Wohnraumversorgung. Die Teilnehmenden waren sich sicher, dass weiter Wohnungen gebaut werden müssen, um Wohnraum zu schaffen und den Markt nachhaltig zu entlasten. Ein Fokus liege auf der Intensivierung präventiver Strukturen. Zudem müssen kurzfristige Lösungsansätze konkretisiert werden, um Leerstand und bereits bestehenden Wohnraum schneller verfügbar zu machen. Das Forum forderte eine bessere Vernetzung und einen Ausbau der Kooperationen von Wohnungswirtschaft, Kommune, sozialen Trägern unter Beteiligung von Erfahrungsexpertinnen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass ein Anfang gemacht wurde, Bedarfe zu beleuchten und bedarfsorientierte Maßnahmen zu entwickeln bzw. anzupassen. Kritisiert wurde, dass Armutsbetroffene nicht ausreichend in die Konferenz einbezogen wurden. Frankfurts Sozialdezernentin Elke Voitl betonte, dass es ein Umdenken auch in den Behörden brauche, um bedarfsangepasste Strukturen zu ermöglichen. Sie forderte eine intensivere, effiziente Zusammenarbeit der Behörden und Träger. Wir können hoffen, dass diese Worte auch in Taten umgesetzt werden.

Zur Jahresmitte verabschiedeten wir unser Vorstandsmitglied Karin Kühn in den Ruhestand. Sie hat uns als „Grande Dame der Wohnungslosenarbeit der Diakonie“¹ intensiv begleitet und unterstützt. Wir danken ihr herzlichst für ihren Einsatz! Diakonie-Pfarrer und theologischer Geschäftsführer im Ev. Regionalverband Markus Eisele wurde in das Amt als Vorstand gewählt.

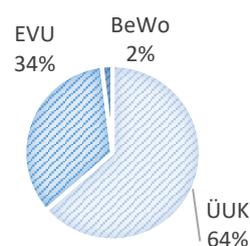
Der Verein stellte zum 31.12.2023 für 1.851 Personen Wohnraum in Übergangsunterkünften und in zwischengenutzten Wohnraum tatsächlich zur Verfügung. Die Verteilung auf die Arbeitsbereiche ist dabei in etwa gleichbleibend zum Vorjahr (64 % im Bereich Übergangsunterkünfte, 34 % im Bereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften und 2 % im Bereich Betreutes Wohnen). Dafür beschäftigt der Verein zum Ende des Berichtsjahres 115 Mitarbeitende.

Überblick

Zum 31.12.2023 zählen wir

- 115 Mitarbeitende in vier Arbeitsbereichen sowie Buchhaltung, Controlling, Verwaltung und Stabstellen, davon 82 in Vollzeit, 31 in Teilzeit und 2 geringfügig Beschäftigte,
- 7.362 Vermittlungen in Frankfurt am Main sowie 463 Vermittlungen in Offenbach am Main im Arbeitsbereich Zentrale Vermittlungen von Unterkünften (ZVU) (Belegung zum 31.12.),
- 16 Unterkünfte für 1.177 belegte Plätze im Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte (ÜUK),
- 232 Wohneinheiten für 638 Bewohner:innen im Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) sowie
- 36 Plätze im Betreuten Wohnen.

PROZENTUALE VERTEILUNG DER PLÄTZE AUF DIE ARBEITSBEREICHE



¹ Diakonie Frankfurt und Offenbach: „[Karin Kühn, die Grande Dame der Wohnungslosenarbeit der Diakonie, geht in Ruhestand](#)“.
Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.

Rückblick aus den Arbeitsbereichen

Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte

Der Rückblick auf den Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte zeigt eine zum Teil erhöhte Arbeitsintensität im Hinblick auf die Unterbringung von Personen mit besonderem Betreuungsbedarf, u.a. aufgrund von Pflege, psychischen und chronischen Erkrankungen, Behinderung und Sucht. Dies zeigte sich auch im Hinblick auf sehr junge wohnungslose Personen, teilweise auch mit Gewalt- und Missbrauchserfahrung, oder Frauen, die von partnerschaftlicher Gewalt betroffen bzw. geflohen sind. Die intensiven Betreuungsbedarfe dieser Personengruppen können in den Unterkünften nicht im notwendigen Umfang abgedeckt werden. Anbindungen und Kooperationen mit Fachberatungsstellen, dem Betreuten Wohnen sowie mit gesetzlichen Betreuenden und Pflegediensten bleiben entscheidend, um die erhöhten Anforderungen aufzufangen. Es benötigt bedarfsgerechte Einzelfallhilfen und im Hinblick auf psychiatrische Erkrankungen eine intensivere Vernetzung mit psychiatrischen Einrichtungen, um niedrigschwellige Unterstützungsangebote vor Ort bereitzustellen.

Besondere Bedarfe zeigen sich auch bei Bewohner:innen, die bereits mehrere Unterkünfte durchlaufen haben. Eine intensive Zusammenarbeit mit dem Sozialamt ist entscheidend, um die Ursachen für die wiederkehrenden Beendigungen übergreifend zu beleuchten und lösungsorientiert und bedarfsgerecht zu agieren. Auch bei EU-Bürger:innen zeigen sich meist hohe Bedarfe an Betreuung und Beratung. Die Sozialdienste unterstützen durch Betreuung und qualifizierte Verweisberatungen. Sie vermitteln an Fachberatungsstellen für Schulden-, Berufs- und Suchtberatung sowie Rechtshilfe und Traumabewältigung.

Nach wie vor ist die Anbindung an Kinder-, Haus- und Fachärzt:innen schwierig bzw. mit langen Wartezeiten verbunden. Weiterhin fehlt es an wohnortnahen Betreuungsplätzen. Mangels Betreuungsperspektive erfahren Eltern erhebliche Hemmnisse auf dem Arbeitsmarkt. Der primäre Fokus in der Betreuungsarbeit liegt daher auf der Anbindung der Kinder an Betreuungseinrichtungen, um dann in weiteren Schritten die Anbindung an Sprachkurse, Beschäftigung oder Berufsausbildung oder die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse zu fokussieren.

Der Kontakt mit den persönlichen Ansprechpersonen der Jobcenter hat sich im letzten Jahr verbessert. Weiterhin sehen wir erhöhten Unterstützungsbedarf bei Schulabsolvierenden, die keine Ausbildung oder ähnliches beginnen. Sie benötigen einen intensiven Kontakt und Coaching. Entgegen dem herrschenden Diskurs um „lohnende Arbeit im Leistungsbezug“ präferieren die von uns betreuten Personen eine Unabhängigkeit von Sozialleistungen. Sie ziehen wechselnde, größtenteils sehr prekäre Beschäftigungsverhältnisse einem Leistungsbezug vor, der für sie oft mit einem hohen bürokratischen Aufwand und Stress verbunden ist.

Aufgrund langer Bearbeitungszeiten und stockendem Informationsfluss zwischen den Ämtern und Institutionen kommt es immer wieder zu Verzögerungen beim Leistungsbezug. Diese führen teilweise zum Versagen des Mietangebots oder im Alltag zu völliger Mittellosigkeit der Bewohner:innen. Dank der Unterstützung von Privatpersonen sowie einer benachbarten Gemeinde können wir den Bewohner:innen gespendete Hygieneartikel sowie Sach- und Lebensmittelspenden zur Verfügung stellen.

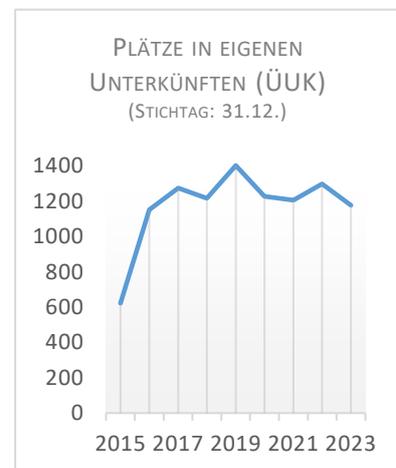
Erfreulicherweise konnten im vergangenen Jahr, im Vergleich zu den Vorjahren, viele Auszüge stattfinden. Die Bewohner:innen wurden über das Amt für Wohnungswesen sowie über den privaten Wohnungsmarkt versorgt. Für Familien mit mehr als sechs Haushaltsmitgliedern bleibt die Wohnraumversorgung weiterhin schwierig, da nur wenige Angebote verfügbar sind.

Wie auch in den vergangenen Jahren zeigen sich durch die angespannten Wohnverhältnisse in den Unterkünften mit gemeinschaftlicher Unterbringung gehäuft Konflikte und Beschwerden, die sich auf unterschiedliche Hygienebedürfnisse bei der Nutzung der Gemeinschaftsbäder und -küchen beziehen. Die Unterbringung geht meist mit räumlicher Enge einher, die wenig Raum für Kinderspiel und Rückzug ermöglichen. Übergreifend für alle Unterkünfte spielen daher auch Lärmbelastung und unterschiedliche Ruhebedürfnisse eine große Rolle. Die Sozialdienste vor Ort begleiteten die Bewohner:innen bei diesen Herausforderungen und bei der Konfliktbewältigung. Aufgrund der langen Verweildauer in den Unterkünften bleibt der Diskurs um Standards der Unterbringung, sowohl räumlich als auch personell, weiterhin allgegenwärtig, um eine menschenwürdige Lebensführung zu ermöglichen.

Die Containeranlage *Borsigallee* wurde Mitte 2023 geschlossen. In etwa gleich viele Plätze konnten durch die Erweiterung der *Übergangsunterkunft Hausener Weg* im vergangenen Jahr hinzugewonnen werden. Dies erweitert und unterstützt so unser Ziel, Unterbringung möglichst wohnungsähnlich zu gestalten.

Der Betrieb der Containeranlage *Hanauer Landstraße* wurde aufgrund der angespannten Lage und des zu erwarteten Bedarfs an Unterbringungsmöglichkeiten in Doppelzimmerbelegung für die Betreuung von Geflüchteten verlängert.

Die vom Land angekündigten Zuweisungen führten im gesamten ZVU-System zu einer Schaffung weiterer Unterbringungskapazitäten. Einige Personen konnten in neue Unterkünfte verlegt werden. Die frei werdenden Plätze konnten durch ausbleibende Neuzuweisungen nicht so zügig nachbelegt werden, wie in den vorherigen Jahren üblich. Die tatsächlich belegten Plätze beliefen sich zum Stichtag 31.12.2023 auf 1.177 Plätze in 16² vereinseigenen Übergangsunterkünften.



² In den Vorjahren wurde eine Unterkunft aus dem Bereich EVU dem Bereich ÜUK zugerechnet. Dies haben wir korrigiert.
Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.

Ehrenamtskoordination für Übergangsunterkünfte

Die Akquise, Betreuung und dauerhafte Bindung von Ehrenamtlichen ist für uns fortwährende Aufgabe, um eine nachhaltige Unterstützung einzelner Bewohner:innen zu ermöglichen. Bei Angeboten und Aktionen legen wir Wert auf ein gemeinsames Miteinander zur Förderung eines Austausches und von Vernetzung. Wir binden Bewohner:innen, Ehrenamtliche, andere soziale Träger, lokale Akteure oder die Nachbarschaft nach Möglichkeit mit ein. Die Ehrenamtlichen unterstützen in Form von Alltagsbegleitung, bei der Durchführung von (Freizeit-)Veranstaltungen oder durch Sachspenden.

Für die Ehrenamtlichen boten wir im vergangenen Jahr mit Unterstützung des Kolping-Netzwerks eine Schulung zur „Zusammenarbeit von Geflüchteten und Ehrenamtlichen auf Augenhöhe“ an. Ein weiterer Ehrenamtsabend diente einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Im Rahmen des Sommerfestes der Unterkunft am *Hausener Weg* konnten sich Ehrenamtliche und Nachbarschaft bei der Kolping Roadshow über das Netzwerk für Geflüchtete, zu Fluchtursachen sowie zu Belangen von Geflüchteten sensibilisieren sowie dazu, wie ehrenamtliche Hilfe und Integration gelingen kann.

Wir bedanken uns herzlichst bei allen Ehrenamtlichen, Unterstützenden und Spendenden für ihr tatkräftiges Engagement!

Durch dieses Engagement konnten wir im vergangenen Jahr viele Aktivitäten und Aktionen umsetzen:

Es erreichten uns eine Vielzahl von Sach- und Lebensmittelspenden, die wir direkt an die Bewohner:innen weitergaben.

Durch Spenden einer Bank und über den Corona-Aktions-Plan der Stadt Frankfurt konnten Laptops sowie Büromöbel in den Gemeinschaftsräumen der Unterkünfte bereitgestellt bzw. ein Verleihsystem für Bewohner:innen etabliert werden. Eine Ehrenamtliche bot ergänzend mehrwöchige Computerkurse zum Erlernen des Umgangs mit E-Mail, digitalen Inhalten und Erstellen von Dokumenten an, die einen großen Mehrwert für die Teilnehmenden darstellten.

In Tandempatenschaften wurden einzelne Bewohner:innen oder Familien beim Spracherwerb sowie durch Alltagsbegleitung, Nachhilfe und bei der Arbeitssuche unterstützt. Eine besondere Patenschaft besteht mit der Lydia-Gemeinde: Ehrenamtliche der Gemeinde unterstützen die Bewohner:innen des *Hausener Wegs* beim Spracherwerb und mit Alltagsbegleitung. Die Bewohner:innen wiederum engagieren sich regelmäßig beim gemeinsamen Frühstück der Lydia-Gemeinde.

Bei Social Days unterstützten lokale Unternehmen verschiedene Aktionen und Ausflügen:

Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft renovierte den Gemeinschaftsraum einer Unterkunft und baute neue Bänke auf. Der Raum steht nun wieder in neuem Glanz für Hausaufgabenbetreuung und Treffen zur Verfügung.

Ein Gesundheitsunternehmen machte die Beete und Anlagen des Gela-Gartens winterfest und reparierte Sitzbänke.

Mitarbeitende eines Immobilienkonzerns organisierten einen Ausflug zu einem Indoor-Spielplatz mit anschließendem Pizza essen und Besuch eines Abenteuerspielplatzes.

Ausflug zum Abenteuerspielplatz



(Foto: Eigene)

Wir veranstalteten Faschings- und Weihnachtsfeiern, Sommerfeste sowie einen Flohmarkt und wirkten beim „Clean-Up-Day“ der Stadt Frankfurt mit. Die Bewohner:innen wurden aktiv in Vorbereitung und (Mit-)Gestaltung mit eingebunden. Unterstützt wurden wir durch zahlreiche Ehrenamtliche, ohne die Feste in dieser Form nicht durchführbar gewesen wären.

Im letzten Jahr fanden u.a. Eltern-Cafés statt, teilweise in Zusammenarbeit mit den Frühen Hilfen oder auch mit ehrenamtlicher Kinderbetreuung. Dies ermöglichte einen regelmäßigen Austausch über Alltagsthemen oder praktische Tipps rund um das gesunde Aufwachsen der Kinder.

Weitere Aktionen kamen den jüngsten Bewohner:innen der Unterkünfte zugute:

Sie erhielten gespendete Schulranzen und Schulmaterialien („Mein erster Schulranzen“ der AWO Frankfurt) sowie Geschenke zu Weihnachten (Weihnachtsaktion des Kinderbüros). Für die Kinder einer Unterkunft konnten wir zusätzlich von einer Gemeinde gespendete Schultüten verteilen.

Mit Unterstützung der ASB Lehrerkooperative sowie von Ehrenamtlichen konnten wir in mehreren Unterkünften Hausaufgabenbetreuung, teilweise mit sozialpädagogischer Integrationshilfe, anbieten. Diese wird von den Kindern und Jugendlichen auch gerne zusätzlich zu den Angeboten der Horte und der erweiterten schulischen Betreuung wahrgenommen.

Zudem gestalteten wir verschiedene offene Angebote und Ausflüge, bei denen wir teilweise von Ehrenamtlichen oder anderen sozialen Trägern unterstützt wurden, bspw. in Palmengarten, Freibad, Experimenta, Eissporthalle oder Kino. Auch Bowling, Besuche in Kletterhalle und Theater, (Bastel-)Angebote im Stadtteil oder ein Besuch auf der Kinderkulturfarm standen auf dem Programm. Zudem fanden Kindernachmittage mit Spielangeboten statt, in denen u.a. die Kinderrechte altersgerecht aufgegriffen wurden.

In Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendeinrichtungen aus Hausen und Praunheim boten wir mit Unterstützung von Ehrenamtlichen für Kinder und Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren ein Bubble Soccer Turnier auf der Niddawiese in Praunheim an. Es wurde von den Jugendlichen sehr gut angenommen.

Wir freuen uns, dass wir unsere Ehrenamtskoordination in der *Waldschulstraße* ausbauen konnten. Mit Studierenden der Frankfurt University of Applied Science und dem Stadtumbaumanagement richteten wir die ersten Griesheimer Sommerspiele aus. Es gab ein vielfältiges Spiel- und Bastelprogramm für Kinder und Jugendliche aus der Unterkunft sowie der Nachbarschaft.

Ein Highlight war auch die Gestaltung des Gemeinschaftsraums mit einer Künstlerin im Rahmen des CultureLab der CrespoFoundation. Die Kinder gestalteten die Wände mit vielen lustigen und kreativen Bildern und nehmen seitdem diesen Raum nun mehr als „ihren Ort“ wahr und nutzen ihn zum gemeinsamen Abhängen, Spielen oder Lernen.

Erneut fand das Fußballturnier in der *Silostraße* statt, bei dem Bewohner:innen verschiedener Unterkünfte aus Frankfurt und dem Umland in Dreier-Teams in einem Soccer-Court gegeneinander antraten. Silke Sinning vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) betonte in ihrer Ansprache die hohe Bedeutung des initiierten Turniers, bei dem es nicht nur um Gemeinschaft, sondern auch um das Knüpfen von Kontakten und die Sorgen der Bewohner:innen geht.

Griesheimer Sommerspiele



(Fotos: Eigene)

Fußballturnier in der Silostraße



(Fotos: Rainer Ruffer, Höchstler Kreisblatt)

Arbeitsbereich Betreutes Wohnen (BeWo)

Die Nachfrage zum Betreuungsangebot für junge wohnungslose Erwachsene ist weiterhin sehr hoch. Die verfügbaren 36 Plätze waren durch Betreuung in vom Verein zur Verfügung gestellten Wohnraum und durch Nachbetreuung in eigenem Wohnraum voll ausgelastet. Durch die hohe Auslastung müssen Anfragende manchmal mehrere Monate bis zu einer Aufnahme warten.

Im Jahr 2023 konnten wir 12 Personen in die Selbständigkeit entlassen. Sie wurden für eine Übergangszeit in ihrer Wohnung weiter unterstützt. Mehr als die Hälfte der Klient:innen konnten einen eigenen Mietvertrag begründen. 4 Klient:innen zogen mit ihrem/r Partner:in zusammen. 1 Klientin wurde an ein Mutter-Kind-Heim angebunden. 1 Person mussten wir im letzten Jahr mangels Zahlungen für den gestellten Wohnraum aus dem Betreuungsverhältnis entlassen, da keine Mitwirkung hinsichtlich der Mieter:innenpflichten mehr erfolgte.

In der Klient:innenarbeit ging es grundlegend um die Entwicklung einer Zukunftsperspektive und die Befähigung der Klient:innen zu einer selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung. Dies bezog die Erhaltung oder Beschaffung von Wohnung, die Erfüllung der Mieter:innenpflichten, den Umgang mit Geld und die Suche bzw. den Erhalt von Arbeits-/Ausbildungsstellen mit ein. Teilweise war auch der Umgang und die Auseinandersetzung mit der eigenen Erkrankung entscheidend.

Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU)

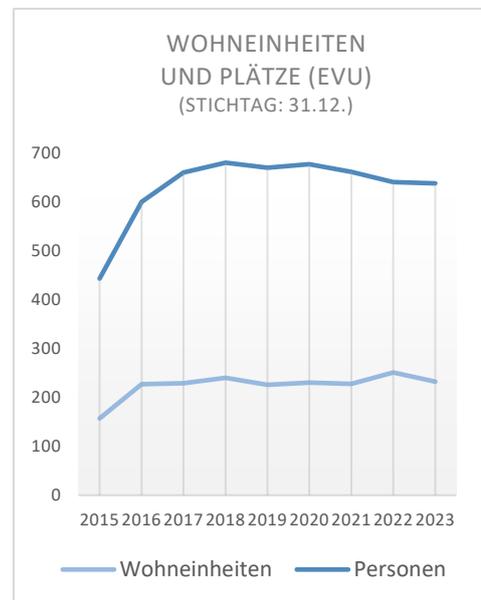
Auch im vergangenen Jahr konnten wir viele Wohnungen akquirieren, die vorwiegend für ukrainische Geflüchtete zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund von Rückgaben und Neuakquisen schwankt der Wohnungsbestand im Laufe des Jahres.

Die Vorgehensweise bei der Anmietung von zwischengenutztem Wohnraum hat sich bewährt. Auch private Investoren mit Sanierungsabsichten bzw. solchen, die neu bauen, kommen auf uns zu und bieten ihren leerstehenden Wohnraum zur Zwischennutzung an. Durch unser bewährtes Konzept können wir Wohnraum für Schutzsuchende bereitstellen und Wohnungseigentümer:innen die Sicherheiten einer fristgerechten Rückgabe und eine pünktliche Zahlung der Mietkosten anbieten. Unsere sozialdienstliche Betreuung unterstützt die untergebrachten Haushalte bei der Vermittlung von regulärem Wohnraum und betreut sie rund um alle Belange, die die Wohnungsnutzung und das Wohnumfeld angehen. Durch das mobile Handwerkerteam können wir die Wohnungsreparaturen zeitnah vornehmen und Wohnungen für eine Neubelegung instand setzen.

Für Klient:innen ermöglicht die Unterbringung in Wohnungen eine zunehmende Verselbständigung. 77 Haushalte zogen im letzten Jahr aus, nahezu vollständig in eigenen mietrechtlich abgesicherten Wohnraum. Eine Wohnung konnte erfreulicherweise direkt an die bereits darin wohnende Schutzsuchende übergeben werden. Die Eigentümerin bot auf unsere Anfrage nach einer möglichen Verlängerung an, den Mietvertrag direkt mit der Schutzsuchenden zu schließen.

Zum Stichtag 31.12.2023 hatte der Verein 232 Wohneinheiten in 87 Objekten angemietet. Damit stand Wohnraum für 638 Personen zur Verfügung.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl der untergebrachten Personen relativ stabil, die Anzahl der Wohnungen hat sich verringert und auf mehrere Objekte verteilt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße hat sich geringfügig erhöht.



Haben Sie eine Immobilie, die Sie vermieten oder zwischennutzen möchten?

Dann melden Sie sich gerne bei uns:

Telefon: +49 160 617-4000

E-Mail: info@evfwh.de

Arbeitsbereich Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU)

Im Bereich der *Zentralen Vermittlung von Unterkünften (ZVU)* sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr in Frankfurt am Main gestiegen (+700). In Offenbach am Main sind die Unterbringungszahlen als stabil zu werten (-16).

Das Anwachsen im Frankfurter Unterbringungssystem ist mit der Integration der Geflüchteten aus der Ukraine in das ZVU-System zu begründen. Im vergangenen Jahr konnten die bereits 2022 Geflüchteten aus der Ukraine belegten Hotels in Frankfurt am Main in das ZVU-System eingebunden werden. Zudem wurden weitere Unterbringungen in kleineren Hotels in das System integriert und den Haushalten Plätze in Wohnheimen oder Hotels mit verbesserten Standards angeboten.

Für Familien, die auf dem freien Wohnungsmarkt keine Wohnung erhalten, kann die Verweildauer in den Unterkünften mitunter sehr lang werden. Der Fokus lag daher auch weiterhin auf einer Verbesserung der Unterbringungssituation im Ganzen. Die Standards der Unterbringung konnten durch neue trägergeführte Unterkünfte mit Sozialbetreuung verbessert werden. Aufgestockte Unterkünfte und neue zwischengenutzte Wohnprojekte ergänzen das bestehende Angebot und tragen durch bedarfsgerechte Angebote zur Verbesserung der Unterbringungssituationen bei.

Zum Ende Oktober 2023 wurden die wöchentlichen Zuweisungen an Geflüchteten wieder aufgenommen. Pro Woche wurden bis zu 77 Personen zugewiesen. Da die Zuweisungen niedriger ausfielen als prognostiziert, konnten wir gemeinsam mit den städtischen Auftraggebern ein organisiertes Ankommen der geflüchteten Menschen in Frankfurt gewährleisten.

II. Statistischer Überblick zum Stichtag 31.12.2023

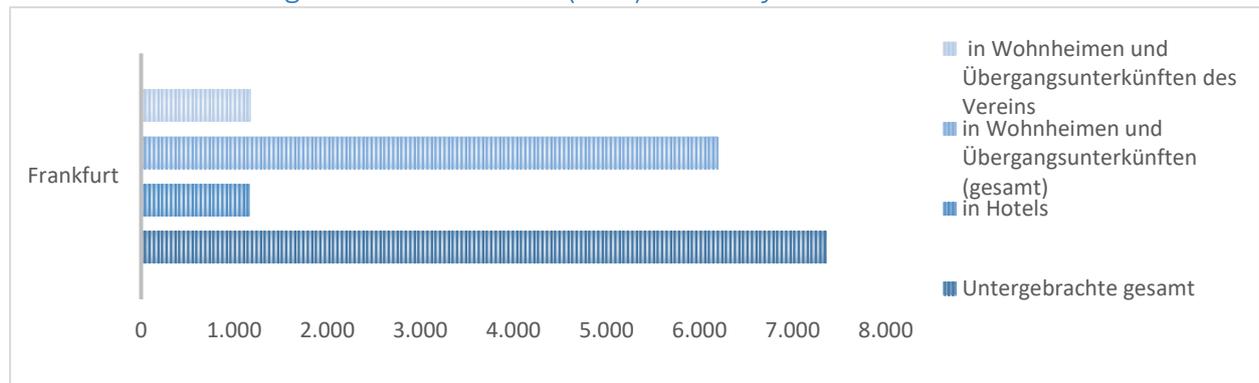
Im folgenden Abschnitt geben wir einen Überblick über die Unterbringungszahlen und die Art der Belegung zum Ende des Jahres 2023 (Stichtag: 31.12.2023).

Im Bereich der *Zentralen Vermittlung von Unterkünften (ZVU)* sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr in Frankfurt am Main gestiegen. In Offenbach am Main sind sie leicht gesunken.

In *Frankfurt* konnten 7.362 (+700) Personen, in *Offenbach* 463 (-16) Personen untergebracht werden.

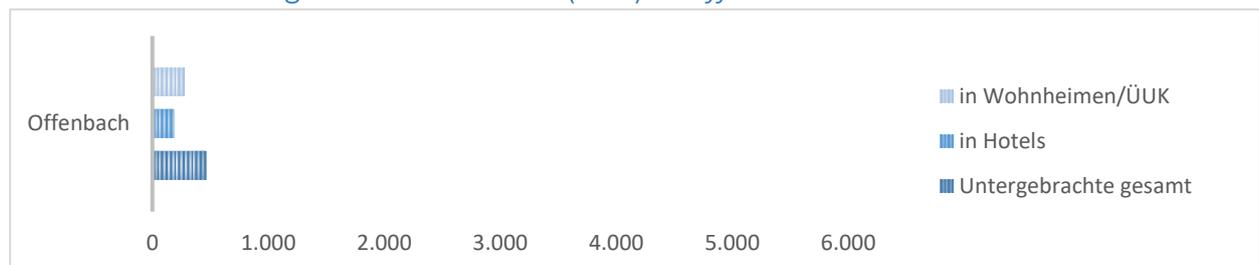
Im Detail:

Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in Frankfurt



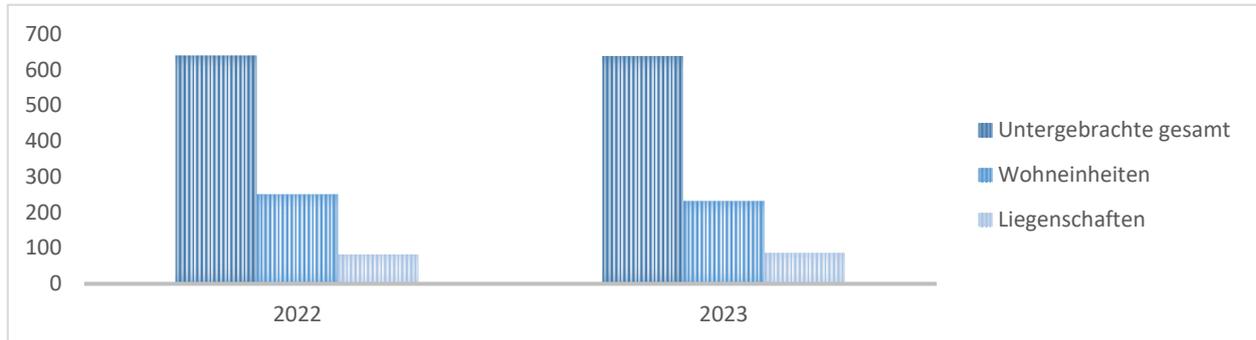
7.362 untergebrachte Personen insgesamt in Frankfurt,
davon 1.169 in Hotels
und 6.193 in Wohnheimen und Übergangsunterkünften
(hiervon 1.177 in Wohnheimen und Übergangsunterkünften des Vereins).

Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in Offenbach



463 untergebrachte Personen insgesamt in Offenbach,
davon 184 in Hotels
und 279 in Wohnheimen und Übergangsunterkünften.

Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) in *Frankfurt*



638 untergebrachte Personen
in 232 Wohneinheiten
in insgesamt 87 Liegenschaften.

Im Bereich *Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU)* sind die Unterbringungszahlen im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil.

In Frankfurt wurden 638 Personen in 232 Wohneinheiten in 87 Liegenschaften versorgt.
Zum Vergleich: Zum 31.12.2022 waren dies 640 Personen in 251 Wohneinheiten in 82 Liegenschaften.

Wir haben mehrere Wohnungen an Eigentümer zurückgegeben und gleichzeitig neue Wohnungen hinzugewonnen. Bei relativ stabilen Unterbringungszahlen hat sich die durchschnittliche Haushaltsgröße pro Wohnung geringfügig erhöht.

III. Resümee, Ziele und Ausblick

Während wir im Hinblick auf pandemiebedingte Ausnahmeregelungen wieder eine neue Normalität erreicht haben, stehen wir wachsenden Herausforderungen aufgrund der aktuellen Weltlage gegenüber.

Die derzeit steigenden Unterbringungszahlen scheinen die Ziele des Nationalen Aktionsplans zur Überwindung von Obdach- und Wohnungslosigkeit bis 2030 zunehmend zu erschweren. Im nun 40. Jahr unserer Vereinstätigkeit verfolgen wir weiterhin das Ziel, Personen, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind, mit Unterbringung oder Wohnraum zu versorgen.

Die Frankfurter Stadtgesellschaft unterstützt uns, Unterbringung in abgeschlossenen Wohneinheiten zu ermöglichen. Wir freuen uns, dass wir im letzten Jahr eine Vermieterin finden konnten, die nach einer Übergangszeit die Wohnung nun direkt an eine Schutzsuchende mit ihrem Kind vermietet. Die Anbahnung des Vertragsverhältnisses über uns als ursprünglichen Hauptmieter ermöglichte den notwendigen Vertrauensvorschuss und gewährleistet nun für die Familie ein rechtlich abgesichertes Wohnen.

Es gilt, weiterhin aktiv und kreativ zu werden, um dem Ziel des Nationalen Aktionsplans ein Stück weit näher zu kommen. Hierfür benötigen wir dringend passenden und bezahlbaren Wohnraum. Die in der Armutskonferenz erarbeiteten Lösungsansätze könnten hierfür Ansatzpunkte darstellen. Entscheidend bleibt, auf allen Ebenen nicht „über“ sondern „mit“ Armutsbetroffenen und Erfahrungsexpert:innen zu reden, um eine bedarfsgerechte Umsetzung zu ermöglichen.

[„Wer heute kürzt, zahlt morgen drauf!“](#) – Das Zitat der Diakonie bringt auf den Punkt, was dringend notwendig ist: Wir benötigen Investitionen in das Soziale statt Kürzungen, Diskursen um Bezahlkarten oder Diskriminierung und Vorurteile gegenüber von Armut betroffenen Menschen. Wir verstehen ein „Draufzahlen“ nicht nur im finanziellen Sinne: Fehlende Investitionen erschweren eine menschenwürdige Existenzsicherung und gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt und sozialen Frieden.

Auch in diesem Jahr rechnen wir mit weiterhin steigenden Unterbringungszahlen. Und auch in 2024 werden wir hier unterstützend bereit stehen, um eine gute Unterbringung mit wohnungsähnlichen Standards zu ermöglichen.